

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der öffentlichen Verwaltung sind gleiche Minimalbühne für Männer und Frauen festgelegt; die Frauen sind aber auf die höhere Bevölkerungsklassen ausgeglichen.

Bei den Lehrern erfolgt im Kantons-Büro die Besetzung ohne Unterschied der Geschlechter, in einigen Kantonen soll es aber üblich sein, daß die Lehrerinnen einige Stunden weniger pro Woche besetzt sind, was selbsterständlich der Lohnunterschied mit sich bringt.

Es gibt zudem Kantone, in denen die Lehrerinnengehälter niedriger sind bei gleicher Stundenzahl. Alle solchen Betrachtungen zeigen klar und deutlich, daß die Frau in der Besetzung ihrer Arbeit benachteiligt ist.

Wenn auch die Fälle gleicher Arbeitsleistung von Mann und Frau viel seltener sind, als man im Voreherein annimmt, so sind diejenigen Fälle anzahlreich genug, wo die ungleiche Entlohnung zu ungunsten der Frau in keinem Verhältnis steht zum Unterschied in der Leistung. Oft kam man sich des Einwurfs nicht erwehren, daß die Frau absichtlich von der gleichen Arbeitsleistung fern gehalten wird, trotzdem sie dazu befähigt wäre, nur um einen Vorwand für die Berechtigung der besseren Entlohnung des Mannes zu haben.

Förderung der Wochenarbeit.

So wie die Erziehung aller japanischen Weibchen durch japanfreundliche Beamten durch japanfreundliche Beamten durchgeführt worden ist, so hat auch die Erziehung der Frauen in England und Amerika - ichen diesen Vorgängen mit der größten Sorgfalt, so, denn im Grunde geht es um die fortschreitende Verdrängung der europäischen amerikanischen Interessen aus China, Lateinamerika und des ganzen Kontinents von den Händen der weißen Herren.

Wichtig ist ihre Feststellung der Bildung der Lohngruppen, welche sich nach Produktionsweisen, Arbeitsleistung, Zahl, Alter und Geschlecht der Arbeiter bilden. Die ganze große Klasse der Arbeiter ist in solche Gruppen eingeteilt, innerhalb dieser verschiedenen Gruppen erhält die Arbeit ihren bestimmten Wert, es bildet sich ein durchschnittlicher Lohn.

Die Betrachtungsweise der Lohnbestimmungsgründe gibt auch Aufschluß über die Ursachen der ungleichen Löhne von Mann und Frau. Währendem sich der Klassenbedarf der Männer immer nach dem Familienbedarf eines Mannes mit einigen Kindern richtet, bezieht der Klassenbedarf der Frauen in der überwiegenden Mehrzahl auf den Bedürfnissen der eigenen Person.

Die Normierung der Löhne nach Bedürfnis geht nicht vom Arbeitgeber aus. Das Bedürfnis ist nur insofern ausschlaggebend, als es einer Arbeitsgruppe zum Maßstabe der Lohnforderung genommen wird.

Mit diesen angeführten Ursachen und Bestimmungsgründen der Lohnbildung soll gezeigt werden, daß es sich bei der ungleichen Entlohnung der Männer- und Frauenarbeit um eine Erziehung handelt, die nicht auf bloßer Unterdrückung der Frauen beruht. Die schlechten Bedingungen, unter welchen die Frauen die Erwerbsarbeit aufnehmen, die Unterdrückung in der Wohnfrage, die geringere Befähigung zum Gegenstand zur männlichen Bedürfnisforderung, bedingt die ungleiche Entlohnung.

führen, haben sich tatsächlich im Laufe der Zeit gewandelt. Die Frauen haben heute eine ganz andere Einstellung zu ihrer Arbeit. Mit der steigenden Qualität der Frauenarbeit, der besseren Berufsausbildung, dem Anwachsen der Berufsbesetzung ist der Frauenarbeit der Stempel des Privatberufs zu einem guten Teil genommen worden.

In wirtschaftlich guten Zeiten sind wir dem Ziele viel näher gekommen als bei dem gegenwärtigen Niedergang der Wirtschaftslage. Heute ist die Stellung der Frau im Berufsleben wieder viel unrentabler und gefährdeter und damit auch die Erreichung des Zieles: „gleicher Lohn für gleiche Leistung“, weiter abgerückt. Bedenke ungedrückt ist es, daß die männlichen Arbeitnehmer nicht gerade in wirtschaftlich schlechten Zeiten sich für die Forderung einsetzen, das wäre für sie der einzige Weg, um sich einerseits vor der Konkurrenzierung durch die Frauen, andererseits vor der Konkurrenzierung durch die männlichen Arbeitnehmer zu schützen.

Selbst, wo die jetzige Gesellschaftsordnung ist, in welcher der Frau wichtige Aufgaben im Hause, in der Erziehung zukommen, wird die Stellung der Frau auf dem Arbeitsmarkte immer etwas ungünstiger sein als diejenige des Mannes.

Bedeutende Schweizerinnen.*

Walburga Mahr, die große Frau Mutter im Motalal.

Zu Füßen der stolzen und hochaufragenden Alpen liegt das Städtchen Schwyz, wo die wichtigsten Dokumente unserer Eigenständigkeit, einfließen und in einem alten Turme, aufbewahrt werden. Ein wilder Bergsturz, diese Schwyz, wie aus der Archivar erzählt, indem er uns die wertvollen Bundesurkunden und die alten, in manchen Schlachten mitgeführten Fahnen zeigt.

Ein kräftiger, weber Volkstamm, verschlossen, tapfer und treu, das sind unsere Zürcher Schweizer, die wir Protektoren wohl im ganzen zu wenig kennen.

Walburga Mahr, das sind einer angehörigen Luzerner Familie, wurde im Jahre 1745 geboren und wurde neben einer zahlreichen Geschwisterfamilie auf. Wenn ich wüßte, daß ein einzelnes Mädchen auf meinem Kopfe den Wunsch nach dem Klöster hätte, so würde ich es ausreihen und verbrennen, sagte sie in jugendlichem Übermut, nicht ahnend, daß sie ein langes Leben, 67 Jahre lang, im Klöster verbringen würde.

Im Jahre 1795 wurde Walburga Mahr zur Frau Mutter des Klosters gewählt, und es zeigte sich bald, daß eine gute Wahl getroffen worden war; denn nur begannen schon die Klöster, das war einer selten und mühseligen Hand bedurfte, um sich zu behaupten.

Paterno.

Was das bedeutet, wüßt ihr alle. Oder ist das jemand, der sie nicht kennt, die leuchtenden Früchte sind der goldenen Segen zur Blut steigt und über die Landesgrenzen weg unseren Markt mit Bergen duffender Drangen verlicht, wenn es Märkte und Klammern verbunden, daß sie voll Saft und Süße

wieder einestrossen, dann steigt im Genus dieser Frucht die alle Schindeln nach dem kommenden Malten an. Nicht bei allen. Aber wer sie im dunkelgrünen Staub hängen sah unter tieblauen Himmel, dem saubert der eigentümlich herblicher Duft ein Bild von Zeit betrauntem Eiden ins Denken und zum Bildes wach, die unvergleichlich. Ihr lachst? Ihr sagt, was liegt schon an einem bischen Drogenbau! Und sagt es in mittelämdigen Ton! Und gewahrt eine ganze Dosis Nachsicht? Spant! Kommt mit!

Man weiß so unermesslich blau wie das Mittelmeer! Am südlichen Rande stehens blüht es keine dunkelsträkten Bögen an ein Gartenland, gebracket um den schneebedeckten Aetna, den ewig unruhigen Feuerberg. Viel blauegelbliche Vordäner ziehen allfällisch aus grauen Umwärtlichkeiten hervor, um für kurze Zeit den fahlen Hauch des Abendwindes zu erlösen und zu entweihen.

um den heimlich Annehmenden Man muß ab und zu auch einen Blick nach Neerostand bis nach seiner Entdeckung die man, auf seine Klafelb flatternd, schonbar laut berührt, sind vielleicht 1600 Meter und die ladende Gartenlandschaft hat einer fernen, windigen Höhehölle Platz gemacht, doch isten sie liegt in wieder fastgeirnen Gründe Paterno, die Stadt, deren Namen weit in der lichten Waden hinauf durch ihre Früchte süßesten bekannt ist.

seinerseits uns zurückzuführen, hinauswärts. Wir auch nach einer weiteren Stunde. Und nicht lange ging es, da deuteten sich links und rechts die dunklen Grände der reichgelegener Fruchtgärten, deren Erträge die Aufmerksamkeit der Anwesenden um das die Wäfte herum der Alpen tragen. Eine gut unterhaltenen Wasserleitung zwischen Mauer abgebetet, führt breit auf Paterno zu, das übrigens eine Provinzstadt wie irgend eine andere Italiens ist. Uns aber wollte es nicht einleuchten, von eingemauerter Straße aus um ahnungslos die Draenenbrücke zu verlassen. Es ist nicht beschiede, ob wir zu Saale, im achtesten Zimmer, eine Drange verbrachten, die nach langer Weile im Boden einer Frühchshung landete, aber ob wir uns an einem innenberüsteten Nadelmatt unter italienischen Waldmännern aus demselben Laube eine reife noch innernwarne Frucht brechen und sie gleich an Der und Stelle in unbedeutender Feuertöpfchen erhitzen. Das bequemt unter Gausfir. Witten auf der schmutzigen Straße formte er, vier einzige Worte hinauf zu einem braungebraunem Säulenaner, der sich auf der Mauer in der Sonne rastele und schon hatte dieser mit ungeschicklicher Grazie auf ein schmales Würstchen gebissen, das er vor sich hin schluckte und sich behend hinunter und ließ uns eintreten. Zwei Schritte - eine andere Welt war um uns. Was von der Straße aus sichtbar gewesen, waren nur die Kronen der Bäume, die über die Mauern emporragten. Jetzt waren wir denn in einer Frühchshung, einem Baum an Baum, ein Baum, von dunkelgrünen Kronen dehnte sich, soweit wir sehen konnten. Und wir hatten Glück. Unser Weglein lief auf dem schmalen Riden eines Walles, wir bewegten uns zwischen der goldbehangenen Krone, beständig tiefer unten wurzelten im feuchten Grauboden die Stamme Baumgewässer, denen, solchen, Neben tänze von überall aus der Tiefe Frühchshung bewegen sich mit Voltstößen über den Grauboden und trugen den goldenen Segen nach vorne einer Zentralstelle zu.

Paterno. Was das bedeutet, wüßt ihr alle. Oder ist das jemand, der sie nicht kennt, die leuchtenden Früchte sind der goldenen Segen zur Blut steigt und über die Landesgrenzen weg unseren Markt mit Bergen duffender Drangen verlicht, wenn es Märkte und Klammern verbunden, daß sie voll Saft und Süße

Grau und Beruf.

Der Beruf, auch der geistige oder seelische, kann niemals seinen lebendigen Gehalt in dem materiellen Konzentriertsein und Fleckenlosigkeit aufweisen...

Gertraud Bäumer

lage darstellte, wollte er in seinem Jorne und Schmerz zuerst sie erschrecken lassen, doch ihre Würde und ihr Mut beeindruckten ihn so stark...

Als endlich die Truppen abgezogen, kam ein harter Winter über das schwergeladene Tal. Viele Talbewohner mühten auszuweichen...

G. V. A.

Junge Mädchen im Beruf.

Wir haben einige junge Mädchen, die in verschiedenen Berufen tätig sind, geben, ein wenig aus ihrem Tagewerk zu erzählen...

Berkauflerin

Diejen Sommer werden es 9 Jahre, daß ich den Berkauflerinnenberuf erlernte. Die Anforderungen, welche in geistiger und körperlicher Hinsicht gestellt werden...

Wille zur Gemeinschaft.

Von Werner Käst.

* Wir entnehmen diese Betrachtungen dem Vortrag von Professor W. Käst, "Entwicklung und Krise der Demokratie", gehalten 1934 im Vereinigen Frauenbund...

Kein anderes Wort ist heute so sehr Schlagwort wie "Gemeinschaft". Schlagwort in antwortendsten Fragen und Reaktionen...

Da ist man nun nach viel Arbeit, Mühe und Fleiß gelangt, sogar diplomatische Verkäuferin und doch sind die eben erworbenen Kenntnisse noch recht gering...

Gute Umgangsformen, gute Allgemeinbildung, sicheres Auftreten und gepflegtes, lauberes Aussehen wird von jeder Verkäuferin als selbstverständlich verlangt.

Anpassungsvermögen, lebenswürdiger Charakter und ein fröhliches, heiteres Gemüt erfordern uns den Verkehr mit unsern Kunden.

Die so unbedingt nötige Menschenkenntnis und eine bis in alle Einzelheiten gehende, genaue Warenkenntnis, kann man sich nur durch jahrelanges Arbeiten erwerben. Erst wenn ich den vor mir stehenden Menschen ziemlich genau einschätzen kann...

Es ist für jede Verkäuferin wichtig, daß sie 2-3 Sprachen spricht und für sie selbst sehr interessant, wenn sie sich mit Fremden verständigen kann.

Ich glaube, daß eine tüchtige, branchentüchtige Verkäuferin auch heute noch ihr Auskommen finden kann. Auch heute noch ihr Wege offen zu einer leitenden Stellung zu gelangen...

zu schaffen, wird vergebliches Beginnen sein. Und wo sie sich beregen, erstaus, intolerant werden... überforderte Aufnahmefähigkeit über den demokratischen Haltung...

Die Aufgaben, die der demokratische Staat stellt - Aufgaben, die jeden Eintrag wert sind, zu unangenehm Zeitige und Zeitstimmung zu sein...

In solcher Pflicht stehen heute die Staatsbürger, die unsern Staat im Amt oder in der Urne demokratisch leiten, Pflicht der Erziehung jedes Einzelnen an sich selbst...

habe selbst ein großes Stück Verantwortung zu tragen.

Frischlich, es werden nicht ganz alle Kräfte in Anspruch genommen, und ich möchte ich mehr leisten, nicht in praktischer, geschäftlicher Hinsicht, aber mehr in menschlicher helfender Art...

In meinen Ferien will ich dann die Jahr zu Hause leben, um meine Mutter etwas zu entsäßen. Wenn ich dann im Sommer wieder in die Hiltale nach ... gehe, komme ich so auch fern und ich erhalte mich immer glänzend in meinen lieben Bergen.

Frauenberufsarbeit in Deutschland*

Einrichtungen. Die Verpflegung der Berufsinnen der Reichsanstalten... Die Verpflegung der Berufsinnen der Reichsanstalten...

Zeit von 2 Jahren bzw. der Antragsstellung hatgeschunden haben muß.

Die früher sieht das Gesetz einen Höchstbetrag von 1000 RM. bzw. andererseits ist zu bemerken, daß die Durchschnittsgehälter in den letzten Monaten nur 500 RM., neuerdings wieder 600 RM. betragen.

Mit Rückgang an den Universtitäten. Die Zahl der Studentinnen des Wintersemesters 1933/1934 hat im Vergleich zu demjenigen von 1932/1933 fähig abgenommen.

Die Berufsberatung.

Das Arbeitsamt hat Richtlinien für die berufliche Orientierung der Frau aufgestellt. Zusammengefaßt lauten sie folgendermaßen...



Banago mid vergässe zum z'Morgen ässe. BANAGO NAO - Schokoladen sind ebenso vorzüglich u. nahrhaft. Gegen chronischen Bronchialkatarrh und Husten.

Auch wir auf unserem Südweg streben vorhin, dragen links und rechts vom purpurnen Ueberflut und trennen das blaue Blut der noch-nennemeren Drogen, Schwarzwald!

Wichtig haben wir gekannt: unter uns leuchtete es in tiefem, sattem Gold aus dem Dunkel... Ein riesiger Saufe frischgeschliffener Drogen vor hier zusammengetragen worden...

Doch zurück! Unter Ausmaß habe ohnehin mehr Zeit beibracht, als vorgelesen hat. Wieber ist ihnen wie uns wachen den vernehmlich besuchten Zeiten der Drogenräume, pflichten von den purpurnen Früchten, die uns buchstäblich in die Hände fielen...

qualmender Spitze hinter den gelegenen Gefilden. Woge nie der Tag kommen, wo keine vorzig ausgegorenen Ströme schwarzes Verderben in bester Paradies tragen! Natidie Rander-Sped.

Frauen der Bibel.

Von Helene Sololoff.

(Schluß)

III.

Debora.

Die ein Wunder Gottes sagt auf dem Gebirge Ephraim die Deborahsinn anpor. Die Zeit wartet nicht an sie heran. Ihre Zweige verdorren nicht, ihre Blätter werden nicht weiß. Einig blühend, im leuchtenden Schmutz, prangt sie zwischen Himmel und Erde...

Zur Zeit, als Debora Richterin war im Lande, besaßen die Kinder Israels ihres Gottes, achteten nicht auf seine Stimme und wandelten auf trümmern Wegen. Da wählte der Allmächtige, in seinem armenigen Jorne, eine Laß auf sie und gab sie in die Hand Jabin, des Königs der Kanaaniter...

ihnen einen Retter, der sie aus ihrer Not erlöste. Er war Debora, die gutgebendete Richterin, die die Stimme Gottes vernommen hatte...

Sie handte ihn zu Barak, dem Sohn Abinoams von Kedis-Nappalt und ließ ihn sagen: "Dar ist nicht der Herr, Gott Israels, geboten: Gehe hin und siehe auf den Berg Thabor und nimm einen Laufend Mann mit dir von den Kindern Nappalt und Schulim! Denn ich will mit dir, den Feldbaumtamm Jabin, zu dir ziehen lassen, an das Wasser Kison, mit seinen Wagen und seiner Menne und will ihn in deine Hände geben."

Da sprach Barak zu ihr: "Wenn du mit mir ziehst, so will ich ziehen, ziehst du aber nicht mit, so will ich nicht ziehen."

Und Debora sprach: "Ich will ziehen!" Und sie zogen herab vom Berge Thabor, Barak und mit ihm alles, was übrig war von den Herzlingen im Volk, gegen Jabin...

Als es Jabin erfuhr, eilte er ihnen entgegen, mit neunhundert eiferen Wagen, mit mächtigen Reitern und gewaltigen Heer.

Und die Kinder Israels zückten sich nicht vor der Stärke und Übermacht des Feindes, denn Gottes Geist erfüllte sie, der Engel des Herrn schritt vor ihnen her, und Debora, die Gutgebendete, die

Prophetin, stärkte ihre Kraft, beseligte ihren Mut und führte sie, einem Heldinnen gleich, zum ruhmreichen Siege.

Uebermächtig und geschlagen war nun der Feind, vernichtet sein aewaltiges Heer, geschmettert seine mächtigen eiferen Wagen. Errettet wurde die Kinder Israels von der Hand des Weidriders, und frei und leuchtend lag wieder Gottes Weg vor ihnen.

Manchmal schwingt sich ein Lied von der Deborahs Balme in die Höhe hinauf, und die leuchtenden Sonnenstrahlen greifen auf ihren goldenen Hügeln vor Gottes Thron...

Der singt das herrliche Lied, die heißen, inbrünstigen Dankesworte, die, wie Weidraus, gegen den Himmel emporsteigen?

Es ist Debora, die Gutgebendete, die Richterin, die Kisten, Machthaber und Gebieter vernemten ihn in ihren Schößern und Palästen, die Kinder Israels in ihren Hügeln, die auf schönen Geländen reiten, die auf weichen Teppichen sitzen und die auf Straßen und Wegen wandeln, hören ihn...

Das ganze Volk stimmt mit Begeisterung in das Lied ein, lobt und preist den Allerschönen, dankt ihm für den Sieg, den er ihnen gegeben hatte und singt mit der Mutter Debora:

"Allo müssen umkommen alle Deine Feinde. Die Dich aber liebhaben, müssen sein, wie die Sonne aufsteht in ihrer Macht!"

Bei Abrech-Änderungen soll selbstverständlich auch die alte Adresse angegeben werden. Nur dann kann für eine prompte Exbition garantiert werden. Die Expedition.

erster Linie Ihre Pflicht sein, am Fortschritt der Nationalen Kultur in den ihnen weisheits-
verwandten Gebieten zu arbeiten. Für die allein-
stehenden Frauen und die Witwen wird die
Erwerbsarbeit immer nötig sein. Die Zahl die-
ser Frauen ist als Folge des Krieges heute sehr
hoch, geht aber langsam zurück, ist das angenehme
werden kann, daß in Zukunft das vorgese-
zeichnete Arbeitsgebiet der erwachsenen Frau
genügen wird.

Einbürgerer Hauswirtschaftslehre.

Dieses Unternehmen scheint auf einige Schwierigkeiten getroffen zu sein. Es war schwerer,
die jungen Mädchen, die Eltern 1934 die Schule
verließen, zu überzeugen, als bei den gleich Al-
ter stehenden Frauen, denen durch die wirt-
schaftliche Verbesserung mehr Möglichkeiten ge-
boten waren. Auch haben die in den Haus-
haltungen untergebrachten jungen Mädchen nicht
immer die Erziehung und moralische Unterstü-
tzung gefunden, auf die man rechnete. Man be-
müht sich nun weiter, durch Aufklärung den
Sonnstagszwang der öffentlichen Verwaltung,
den jungen Mädchen, ihren Eltern und den
Gausfrauen enger zu knüpfen.

Verschiedene Maßnahmen.

Es sind neue Maßnahmen getroffen worden,
um den Wunsch zur Hausarbeit zu fördern
und um die Frauen zu ermutigen, in die land-
wirtschaftlichen Betriebe oder in den Hausdienst
zu treten.

Eine neue Abteilung, betitelt „Volkswirtschaft
— Hauswirtschaft“ ist im Schilde der National-
sozialistischen Frauenarbeit gegründet worden in
dem Zweck, die Hausfrauen über die wichtige
Rolle aufzuklären, die sie in der allgemeinen
Volkswirtschaft spielen. Eine schrittweise Propagan-
da ist vorgesehen für das Hauswirtschaftslehre und
die Hauswirtschaftslehre, um auf diese Weise die
jungen Mädchen, die die Schule verlassen haben,
möglichst in die hauswirtschaftlichen Berufe zu
ziehen.

In Preußen können weibliche Angestellte der
öffentlichen Verwaltungen, die eine Haushal-
tungsschule besuchen möchten, zu diesem Zweck
einen Spezialurlaub bis zu einem Jahr erhalten,
allerdings ohne Lohnbegünstigung. Um im
Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit alle verfügbaren
Arbeitsplätze zu besetzen, speziell diese, die
den Frauen zu hauswirtschaftlicher Arbeit führen
würden, wurde eine Veränderung des Gesetzes vom
15. März 1934 betr. der Anwendung der Arbeit
getroffen: die Placierungsbüros von Berlin
haben den Auftrag erhalten, Hausangestellte aus
der Provinz nur dann neu zuzulassen, wenn diese
bisher in einer Gemeinde von über 20.000
Einwohnern lebten und schon vorher während
6 Monaten als Dienstmädchen gearbeitet haben.
Eine gleiche Verfügung wurde auch in Ham-
burg getroffen. — Andererseits hat das Ver-
seitsamt beauftragt, daß alle industriellen
Arbeitnehmer unter 25 Jahren, wie auch die
Arbeitslosen, die Arbeitslosen- oder Arbeitsunter-
stützung beziehen, wenn sie sich verpflichtet, eine
Umstellung in der Landwirtschaft oder im Haus-
dienst anzunehmen, in Interessentenzustellen ein-
tragen werden, für welche der Staat große Sub-
ventionen gewährt. Allerdings scheint dieses Ver-
fahren von Arbeiterinnen unter 25 Jahren gegen-
über ältere Arbeiter und ihre Einordnung in die
hauswirtschaftlichen Berufe nach einem Zirkular
des Amtes auf einigen Widerstand zu stoßen,
weil die jungen Mädchen befürchten, dann für
immer Dienstboten bleiben zu müssen.
Denn es wird beruhigt mitgeteilt, daß diejenige
jungen Mädchen, die ihren ehemaligen Beruf später
weiter aufnehmen möchten, daran nicht gehindert
werden und daß man nicht ein zweites
mal mit der Förderung an sie herantritt werden,
die ihre Stelle aufzugeben.

Weiblicher Arbeitsdienst.

Die Direktion der Sektion für weiblichen Ar-
beitsdienst gibt einen Überblick über die Arbeit,
die während 1934 geleistet wurde.
Zu Ende des Jahres gab es 355 Arbeits-
lager; davon wurden 195 zur Kolonialwirtschaft
benutzt, 43 für die soziale Arbeit und
112 zur beruflichen Weiterzubereitung (verwaltungs-
ähnlich) auf dem Bauwesen. Am Ende
des Jahres haben ungefähr 18.000 junge Mäd-
chen viele verschiedene Lager passiert. Am 31.
Januar 1935 war die Zahl der weiblichen Kolonialis-
tinnen auf 10.651 angestiegen, was einer
Erhöhung von 10 Prozent in einem Jahr ent-
spricht. Der Arbeitsdienst ist freiwillig; immer-
hin dürfen die Militärinternierten, die die Erlaubnis
zum Besuch der Universität erhalten haben,
ihre Studien nicht aufgeben, bevor sie 6 Mo-
nate obligatorischen Arbeitsdienst zurückgelegt
haben. Für die Bildung des Arbeitsdienstes
entfallen 11 Zentrallager und 11 Provinziallager.
Die hauptsächlichsten Aufgaben des weiblichen
Arbeitsdienstes liegen in der Hilfe für die Haus-
frau und überlastete Mütter. Diese Hilfe ist
in erster Linie in den neuen landwirtschaftlichen
Kolonien nötig, dann aber auch in den Indus-
triequartieren der großen Städte. Während
des Winters wurden fast alle Arbeitslager, die
sich auf dem Lande befanden, in die Umgebung
der Städte oder in die Städte selbst verlegt.
Hier wurden die jungen Mädchen der Verwal-
tung für öffentliche Unterbringung der National-
sozialistischen Partei zur Verfügung gestellt, um
am Winterhilfsfest teilzunehmen, indem sie
in bedürftigen Familien in der Hausarbeit mit-
halfen.

Ueber die Erbvererbung des auferehelichen Kindes.

Ein Geschwornenrat für Dienstadt.

Eine der dänischen Frauenbewegung nachsehende
Lesterin macht uns aufmerksam auf einen Gesetz-
entwurf für dies Frühjahr den dänischen Rigs-
tag zur Abstimmung vorgelegt wird. Sie lautet:
„Diesen Frühltag soll nun dem Reichstag ein Ge-
setzentwurf unterbreitet und zur Annahme empfohlen
werden, (und er hat die Absicht, daß er niemand
unverändert angenommen wird), welche
1. das außereheliche Kind gleich erberechtigt be-
trachtet wie die ehelichen Kinder;

2. dem außerehelichen Kind Anrecht auf den Namen
des Vaters gibt.
Von welcher Wichtigkeit die Annahme dieses Ge-
setzes, welches vom Parlamentarier Pehrson be-
reitet wird, für einen großen Teil der Bevölkerung
ist, kann man sich leicht denken, wenn man be-
denkt, daß bis vor einigen Jahren ca. 13-18 Pro-
zent aller Geburten als außerehelich registriert wor-
den sind. Eine Umfrage in verschiedenen größeren
Lageortungen hat denn auch beinahe lächerliches die An-
zahl dieser als außerehelich registrierten
des außerehelichen Kindes als absolut konstant be-
funden, und es sind von unzähligen Seiten warme
Begrüßungen und Aufmunterungsbriefchen an die
Verwirklichten beizubringen Frauenvereinigungen
ausgegangen. Allerdings wird das Gesetz, wenn es
angenommen wird, erst 1936 in Kraft treten, und
nur Kindern, die nach diesem Datum geboren werden,
kann es zu Gute kommen.

Berichtigung und Ergänzung.

In unserer letzten Nummer sprachen wir von
dem in Genf seit 12 Jahren eingeführten siche-
ren Frauenstimmrecht. Dabei war uns ent-
gangen, daß es sich lediglich um das 1923 ein-
geführte politische Wahlrecht handelte. Wir kon-
nen der Präsidentin der Genfer Vereinigung für das
Frauenstimmrecht, Fr. Courd für ihre Mithilfe,
was es unternimmt, daß das aktive Wahlrecht den
Genferinnen schon 1910 gegeben wurde. Seit 25
Jahren also üben die Genfer Frauen schon ihr
frühestes Wahlrecht aus, um das in anderen Lan-
dern (vergl. Nr. 23. Das städtische Stimmrecht
der Frau im Kanton Appenzel) noch so bitter
gestraft werden muß. Fr. Courd gibt diese Er-
gänzung, um denjenigen Kantonen der deutschen
Schweiz, in denen noch um die Einführung des
frühesten Wahlrechts gekämpft werden muß, zu
zeigen, daß diese Reform bei uns ganz selbstverständ-
liche Sache geworden ist, daß wir uns seit nun
25 Jahren an diese Mitarbeit so sehr gewöhnt ha-
ben, daß eine andere Sachlage für uns gar nicht
mehr vorstellbar ist.“

Von Kurien und Tagungen.

Was kommt:

Ferienkurs für Fraueninteressen,
veranfaßt vom Schweiz. Verband für Frauenstimm-
recht, vom 15. bis 20. Juli in
Sulite (Freiburg).
Der Sommerferienkurs soll dem gemeinsamen, tra-
ditionellen Studium mannigfaltiger Gegenstände
gewidmet sein.
Als Kurort ist das mitten in reizenden Wald-
und Wiesengelände in 710 Meter Meereshöhe ge-
legene Sulite gewählt worden. Das gemüthliche
Schloßchen, die Schönheit seiner riedeligen Umgebung,
die Abwechslung des als Gartenstadt gefamten, schloß-
Gartenes, die gute und sorgfältige Verpflegung,
alles dies wird für die Ferienaufenthalte den
richtigen Hintergrund abgeben. In täglichen An-
sprachen und Vorträgen werden Frauen verschieden-
ster Kreise Gelegenheit finden, zu Fragen und Ge-
danken anderer Zeit Stellung zu beziehen und ihre
Ansichten darüber zu äußern und gegenseitig zu ergän-
zen.

Der Ferienkurs verläuft in einer praktischen
Form, der den Teilnehmerinnen Gelegenheit gibt zu
Naherleben im Vortragen, im Diskutieren, etc., und
in einer gesellschaftlichen Form, in welchem kompe-
tenten Persönlichkeiten Vorträge halten über wichtige,
den Frauen interessierende Tagesfragen.
Die Ausnahmestunden sind der Erholung und der
Aube gewidmet. Um recht zahlreiche und fröhliche
Anmeldung wird gebeten!

A. Praktische Teil: Übungen der Kurs-
teilnehmerinnen im Vortragen, Disku-
tieren, Präzidieren, etc. Leitung der Un-
gen in deutscher Sprache: Fr. Dr. Grütter (Bern).
Leitung der Übungen in französischer Sprache:
Fr. Dr. Borch (Lausanne). Organisation des Kur-
ses: Frau Wisser-Althoff, Schaffhauserstrasse 55
(Bale).

B. Vorträge: (Referenten in alphabetischer Reihen-
folge):
Mme. Germain, présidente du Groupe de Chambéry,
de l'Union Française pour le Suffrage des Femmes
Le mouvement suffragiste en France.
Fr. Dr. Grütter (Bern): Der Ausgang des
Weltbundes für Frauenstimmrecht in
Frankreich (April 1935).
Schweizer Frau (Basel): Die Ent-
wicklung der Volksbildungssysteme in
der Schweiz.
Fr. Dr. Elisabeth Rotten (Saanen): Demokra-
tische Erziehung, ein Weiler im sozial-
istischen und internationalen Aufbau.
Fr. Georges Helein vom B. J. T. (Genf):
Le rôle de la femme dans l'économie suisse.

C. Öffentliche Abendvorträge in Sulle und Um-
gebung.
Ankündigung ist das Vokal des Altes, Sulle. Pen-
sionspreis: Fr. 6.— per Tag.
Anmeldungen möglichst früh bei Frau Dr. Leuch-
ter, Avenue des Mousaïmes, 22, Lausanne,
oder bei Frau Wisser-Althoff, Schaffhauser-
strasse 55, Bale, welche zu jeder Aus-
kunft gern bereit sind.

Die „Vereinigung für Freizeit und Bildung“
hat folgende Sommerferien vorgesehen:

13.-21. Juli. Wascheberg am Brünig: Zeichen-
und Malen. Wie gestaltet man persönliche
Erlebnisse? Das Leben von der Mutter. Wie
zeichnen, Skizzieren, Beralachen. Praktisches (Zu-
arbeiten, Komponieren, Bildgestaltung, (Mund-
Beschreibungen). Leitung: Ernst Wehrli, (Hof-
maler, Jürich 7.
21.-28. Juli. Wascheberg am Brünig: Wie kann
ein neues Gemeinschaftliches ent-
stehen? — im persönlichen und öffentlichen
Leben. Praktische Erlebnisse aus der bananen-
fälligen Selbsterfahrung und der modernen Bild-
gestaltung. Leiter: Dr. Hugo Debrunner, 36. 7.
28. Juli. Wascheberg am Brünig: (Wahlklausur
mit Wertstoff). Lebens- und Erziehungs-
fragen des Kleinkindes. Sinnesfähig-
keiten — Mitgefühl — Wahrheitsliebe — Na-
turvergnügen — Verhältnis für Mädchen —
Spiel und Arbeit. Nachmittags Vorträge
über den Verfall von Kultur und künstlerischen
Elementen. Leitung: Frau Gertrud De-
brunner und Fr. M. Schärer.
11. August In den Bergen oder im Tessin:
Naturkunde oder: Vom Eosmofon zum
Hinterhof. Die Entstehung, Zusammenhänge,
Verbreitung und Bedeutung der geographischen
Bedeutung unserer wichtigsten Nahrungsmitel.
— Mit billigen, gemeinsam und selbst ge-

geführten Haushalten. Leitung: Dr. Gem. F.
Kaufmann, Solothurn.
10.-17. August. Hof Oberhof: Schweizer-
ische Gegenwartprobleme. Die Schwei-
zerische Form der sozialen Arbeit — Natur
und fälscher Heimlichkeit. Der Unterchied
zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert. —
Freiheit und Autorität. — Ethik und Wirtschafts-
lehre. Leitung: Dr. Adolf Guggenbühl,
Jürich.
Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat,
Jürich, Cäcilienstraße 5.

Vom Wirken unserer Vereine

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Der am 5. Juni in Bern vereinigte Vor-
stand nahm Kenntnis von den Berichten der Kom-
missionen und entwarf das Programm der Haupt-
versammlung, welche am 5./6. Oktober in
Wädenswil stattfinden wird.
Man hielt eine Besprechung ab mit dem Ver-
treter Wehrli, um ihm die Wünsche des Vorstandes,
das neue Jahrbuch betreffend, zu übermitteln
und sich mit ihm über verschiedene Punkte zu ver-
ständigen. Die Verhandlungen über ein französisches
Jahrbuch nehmen ihren Fortgang; es wird dieses
Jahr noch nicht erscheinen können, da sich eine
Publikation dieser Art viele Schwierigkeiten in den
Weg stellen.
Der Vorstand studierte den von „Frau und
Demokratie“ verfassten Fragebogen be-
treffs Revision der Bundesverfassung. Eine Beant-
wortung kam erst nach gründlicher Prüfung zu-
stehen. Die Vereine werden eingeladen, das sorg-
fältige Studium dieser Fragen in ihr Programm auf-
zunehmen.
Der schweizerische Kindergartenren-
nerei sieht eine Verbindung mit denjenigen dem
Zweck anzuschließen Vereinen, welche Kindergarten
und Schulen betreiben. Diese Vereine werden ein-
beten, sich bei der Präsidentin des Kindergartenren-
nereivereins, Fr. Willi Walder, Seminarlehrerin,
Goethestraße 15, St. Gallen oder bei der Präsi-
dentin des Bundes zu melden.

Bund abstinenter Frauen.

M. M. Die deutschschweizerischen Orts-Gruppen
des Bundes abstinenter Frauen der Schweiz
ihre diesjährige Jahresversammlung in
Bern ab. Weiterer der Veranstaltung war die Grün-
dung des Bundes und dessen langjährige Präsi-
dentin, Frau Dr. Meuter-Walter, Protokoll und Jahres-
bericht lesen wiederum herzliches Zeugnis ab von der
Hilfen- und tatkräftigen Arbeit der Frauen in der
Mittlerinbewegung. Die Mitgliederversammlung
einzelnen Ortsgruppen hat fast durchwegs zuge-
nommen. Einer der schönsten Programmpunkte
des Bundes abstinenter Frauen ist unrichtig die Initi-
ation des „Wirtschaftsbandes“, ein Zusammenkunft
von Müttern unter Leitung der Ortsgruppen,
welche die Verpflichtung eingehen, ihren kleinen
Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen.
Diesem Zweck dienen dann das schulpflichtige Alter
erreicht haben, treten sie in das „Grüne Bän-
den“ über, oder sie tragen sich in das „Ab-
stinente-Buch“, ein Zeichen ihrer Abstinenz. So
echt der Bund abstinenter Frauen vom richtigen
Grundabg, daß am grünen Holz mit der Arbeit
begonnen werden muß, weil vorgeben immer
besser ist als belien. Anlaß zu lebhafter Disku-
tion gab der Aufsatz in der Ausgabe 3 der Zeitschrift,
wo auf Grund amtlicher Vorkaufs der Genus von
Alkohol abnahm und vorübergehend erlaubt ist.
Die Abstimmung ergab Beobachtung der um-
triebenen Worte.
Als Zentralpräsidentin des Bundes wurde
die einstimmig vorgeschlagene Frau Lauterburg, Zü-

rich, welche bereits an Stelle der kürzlich ver-
storbenen Frau E. Bernoulli, Bale, als Re-
daktorin des Vereinsorgans „Der Wegweiser“, am-
tiert.
Ein Banquet vereinte die schweizerischen Teilnehmerinnen.
Der Abend wurde durch den Vortrag
des Dichters Simon Keller, der mit Dar-
bietungen aus unerwarteten Werken Woben sei-
ner feinsinnigen Kunst gab. Um darauffolgende
schönen Montagnat verbrachte die Gesellschaft am
blauen Thunersee inmitten fröhlicher Frühlings-
bracht einige frohe, unvergeßliche Stunden.

Kleine Rundschau

Wohler sprechen Mädchen bei der Fabrikarbeit?

Die Industrie-Abteilung des schweizerischen Unter-
suchungsausschusses in England hat die wichtige
Anforderung ausgestellt, die Untersuchungen über
lange Fabrikstunden im Alter von 15 und 16
Jahren angeht. Man wollte vor allem feststellen,
welche Gegenstände und Interessen sie in den Ge-
büden während der Arbeitszeit berührt werden.
Es wurden zehn Mädchen, die am nächsten zum
Verarbeiten von Schokolade, anderen Süßigkeiten und
Zuckerwaren, für eine Zeit von zwölf Wochen
systematisch auf dieses Ziel hin beobachtet. Unter
den verschiedenen Gesprächsgegenständen markieren
das häusliche Geschäft mit 42 Fällen und Film
und Filmlets mit 38 Fällen an der Spitze. Es
folgen Unterhaltungen über die Arbeitsbedingungen
mit insgesamt 37 Fällen, und zwar 32 mal mit
Wiederbesuchen des Missiellens und nur fünfmal in zu-
stimmenden Sinne. Vollständig und Standabgaben
haben fast kein Interesse in der großen Rolle, die
selbständige und weibliche Männer anzunehmen
genötigt sind. Die Frauen sind es nur auf 14 Fälle. Schö-
nheit, Moral und Intellektuelle wurden während
fast jeder Fabrikarbeitszeit einmal, häusliches Leben nur
einmal Gesprächsgegenstand. Auch Nebenfragen
spielen mit zwölf Fällen eine verhältnismäßig geringe
Rolle. Die Angehörigen des harten Geschlechts ha-
ben nach diesen Ergebnissen nur wenig Interesse an
Wahl, erhaben und wünschenswert zu werden; es
kam demnach einmal eine Erhebung über die
Lieblingshemer ihrer Gespräch angeht, wobei
auf die die Frauenwelt gewiß mit großem Inter-
esse wartet.

Internationaler Chorus.

Dr. Franziska Baumgartner-Tramer ist
zusammen mit anderen führenden Wissenschaftler,
für „Berichte um die Vindotechnik“ um einen
Mitglied des Vindotechnischen Klubs in Gen-
erant worden.

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Neuenclub, Rämistrasse 26. 17. Juni,
17 Uhr. Vortrag von Dr. Elisabeth Ne-
geth über: Die Vindotechnik als Vindotechnik
Beratungsfirma und ihre finanzielle
Beratungsstellen. Eintritt für
Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Kedaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simma-
straße 25, Telefon 23.203.
Korrespondent: Anna Szegon-Sauer, Zürich, Freuden-
bergrasse 142, Telefon 22.608.
Wochenchrift: Helene David, St. Gallen.
Manuskript ohne ausreichendes Rückporto werden
nicht zurückgeschickt. Anträge ohne folio nicht be-
antwortet.



**Flecken und Schmutz
des Hauses Feind —
KRISIT zum Putz
des Hauses Freund!**

DK 105 b HENKEL & CIE. A. G., BASEL

Der naturreine
Obst-Essig
ist ausgezeichnet und
billig von der
Mosterei Zweifel
Zürich-Höngg
P 7784 X
Bücherfreunden empfehle
sich
Witt. Aug. Müller
s. Antiquar.
Schützenmattenstr.
P 4396 G
Flechten
jeder Art, auch Bartflechten, Haut-
ausschläge, frisch und veraltet,
gibt über: Die Vindotechnik als
Beratungsfirma und ihre finanzielle
Beratungsstellen. Eintritt für
Nichtmitglieder Fr. 1.50.
Fiora, Olarus. OF 3102 Z

KÜCHENARTIKEL u. -MASCHINEN
in bewährter, extrastarker Ausführung bei
Schwabenland & Co. A.-G.
Zürich St. Peterstraße 17
Telefon 53.740 P 149 Z

Schuls-Tarasp
Privatpension Haus Mohr
Große, sonnige Zimmer. Sorgfältig geführte
Küche. Schattiger Garten. Eigene Garage.
Pensionspreis Fr. 8.— und 8.50. P 7783 Ch

Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität
den meisten Phosphaten und Kindermehlen ist das
Phosfarine Pestalozzi
das beste Knochenbildungsmittel für Kinder. Es ist das stärkste,
billigste Frühstück für Blutmangel, Magenkrankheiten usw. in Tee oder
Milch gemischt. Einzelpackung Fr. 2.20 in Depots, Drogerien,
Apotheken und Delikatessen, Konsumentenvereine.
P 5-9 I

Zu vermieten
In dem von der Zürcher-Frauenzentrale erstellten
Haus für alleinstehende Frauen, Nähe Bahnhof Letten,
Zürich-Wipkingen, ist auf 1. Oktober zu vermieten eine

3-Zimmerwohnung
3. Stock, feier und sonnig gelegen, mit Balkon, Dielen,
Boiler, Zentralheizung. Auskunt Telefon 42.562.
8-9 und 1-3 Uhr. B 19

Ferienwohnung
2 Zimmer mit Terrasse, Küche, Bad, elektrisches
Licht, in ruhiger Lage. „Rosenheim“, Rugena-
straße, Interlaken, Wwe. S. Rubin. B 20

Betriebsküchen, Kantinen
Wohlfahrtshäuser etc.
verwenden mit Vorliebe
die guten
Rebsamen-Teigwaren
Es wird nur erstklassiger, kanadi-
scher Hartweizenmehl verarbeitet
A. Rebsamen & Co., Richterswil
Gegründet 1850 P 178 Z

Gesundheit bringt Lebensfreude!
Ob erholungsbedürftig nach Krankheit oder Operation,
ob ferienbedürftig. Sie finden für kürzere oder längere
Zeit in jeder Beziehung denkbar beste Unterkunft in
einer Privatwohnung, an hervorragender schöner und milder
Lage der Ostschweiz. Anfragen unter Chiffre B 18 an
die Administration des Schweiz. Frauenblatt
Wer nicht infiziert wird vergessen

Erziehung und Hauswirtschaft. Gewissensbildung.

Eine Erziehungsfrage.* Von Helene Studt.

So stellt sich uns das Erziehungsproblem: Was können wir tun, in unserer Kinder den Menschen zu wecken und emporzubilden?

Erziehung zur Verpflichung einem Nächsten und Vaterland, Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls muss heute mehr denn je Mittelpunkt aller erzieherischen Bemühungen sein.

Erziehung zur Verpflichung einem Nächsten und Vaterland, Entwicklung des Verantwortlichkeitsgefühls muss heute mehr denn je Mittelpunkt aller erzieherischen Bemühungen sein.

Es ist allerdings eine unritterliche Frage, ob das Gewissen dem Menschen angeboren ist oder ob es ihm aneignen werden könne.

Das neugeborene Kind ist ein Trieb- und Naturwesen und nicht jenseits von gut und böse. Aber von den ersten Seelentagen an greift ein höheres Prinzip ein.

Das Gewissen entwickelt sich langsam, vielschichtig langsam als andere Seelenkräfte. Für die meisten Kinder unserer unteren und mittleren Schichten ist das „Du sollst“ weitaus wichtiger als das „Du darfst“.

* Entnommen aus: Die Erziehung zum Menschen als Grundlage der staatsbürgerlichen Erziehung, Vortrag von Helene Studt, Bern; als Broschüre erhältlich beim Sekretariat des Bernischen Frauenbundes, Bahnhofstrasse 7, Bern.

Die Situation ähert sich einige Stellen aus dem Tagebuch einer ehemaligen Schilerin, die gegenwärtig in einer Anstalt für schmerzkränkelnde Mädchen erzogen wird.

Das Wort zu reden. Sie hat mit ihren kirchlichen Eingriffen weniger zum eigenen Gewissen als zum Respekt vor bestimmten Anschauungen und Interessen der Erzieherinnen erzogen.

Das Gewissen entwickelt sich langsam, vielschichtig langsam als andere Seelenkräfte. Für die meisten Kinder unserer unteren und mittleren Schichten ist das „Du sollst“ weitaus wichtiger als das „Du darfst“.

Die wichtigste und auch die älteste Form der Vorratswirtschaft steht im Dienst der menschlichen Ernährung. Sie ist umso bedeutungsvoller, je mehr sie die Ernährung sich selbst genügt.

Die wichtigste und auch die älteste Form der Vorratswirtschaft steht im Dienst der menschlichen Ernährung. Sie ist umso bedeutungsvoller, je mehr sie die Ernährung sich selbst genügt.

Pubertätszeit. Nicht allen wird diese Erkenntnis zum ersichtlichen Seelenleben, wie Maria Wajer es in ihrem Weg-Wählchen „Der heilige Weg“ so eindringlich schildert.

Die Vorratskammer der Hausfrau.

Meinem ersten Semester erinnere ich mich einiger Vorlesungen, in denen ich lernte, altverehrte Dinge plötzlich in einem ganz anderen Licht zu sehen.

mer, je kürzer die Zeiten der Ernte sind. Man gibt es nur wenige Nahrungsmittel, die sich in ihrem natürlichen Zustand längere Zeit aufbewahren lassen, wie das Korn und die Kartoffel, die deshalb auch in unserer Volksernährung eine bevorzugte Stellung einnehmen.

Für die häusliche und kleinfamilien Hausfrau sind all diese Tätigkeiten auch heute noch selbstverständlich, sofern sie Früchte des eigenen Gartens oder Feldes für den winterrlichen Mittagsstich aufzubewahren hat.

Da ist zunächst die Tatsache, dass der häusliche Mensch mit seiner meist jenseitigen Lebensweise und dem Mangel an frischer Luft dringend auf das lichtverträgliche und vitaminreiche Obst und Gemüse als Lebensbedarf angewiesen ist.

Es ist aber auch zu berücksichtigen, dass sehr viel gekaufte Konserver nicht zu billig sein können, weil es die rechten Zeit selbst einzuheimsen sind.

Ein mit bescheidenen Mitteln arbeitende Mensch muss sich bei der Beschaffung seiner Nahrungsmittel auf die eigenen Kräfte verlassen. Er muss die Lebensmittel selbst zubereiten und aufbewahren können.

Häusliche Gespenster.

Zu den schönsten Fraueneigenschaften gehört die getreue Beobachtung aller geistigen und sachlichen Bedürfnisse der Familie. Man braucht nicht besonders räuberisch zu sein, damit einem ein altes Lied, eine alte Anekdote, ein altes Glas aus Urgroßvaterzeit als Preis bewegt.

Man hat die trüglichen Konflikte, die sich in einem wohlgeordneten Haushalt nach der großen Wäsche abspielen können, könnte jeder deutsche Dramatiker profitieren. Die Sache mit den Taschentüchern ist erdicht.

habe sie geflohen. Das Mädchen wurde in Unterdrückung genommen trotz beharrlichen Leugnens. Nach Monaten fand ihre Erzelung das vermisste Schmuckstück in den Falteln ihrer damals mit Fingerringen reichlich versehenen Taille.

Man hat die trüglichen Konflikte, die sich in einem wohlgeordneten Haushalt nach der großen Wäsche abspielen können, könnte jeder deutsche Dramatiker profitieren.

loren. Die selbstgemachten Konfekten der Hausfrau bilden im Gesamtwert des Volkes einen hervorragenden Anteil. (Dr. Verba Simonis, in „Deutsche Hausfrau“.)

Eine Hausfrau erzählt.

Sobald ich mit jemandem über das Haushaltjahr spreche, bekomme ich immer zu hören, daß es doch etwas sehr Langweiliges sein müsse, jedes Jahr ein junges Mädchen in der Haushaltung neu anzustellen. Ich habe gegenwärtig die zwölfte Lehrtochter, und ich kann sagen, daß all die verschiedenen Jahre sich für mich nie langweiligt, wohl aber recht abwechslungsreich gestaltet haben. Wie nicht anders zu erwarten, kamen meine Mädchen aus verschiedenen Lebenskreisen. Ich hatte solche aus wohlhabenden Bauernfamilien, andere aus ärmerlichen und aus ganz niedrigen Verhältnissen, Mädchen aus kleinen Vergleichen, aus Südtirolgegenden und ein einziges aus der Stadt. Mehr dieser Mädchen haben die Primar- und nur zwei die Sekundarschule besucht. Ich habe unter den Primarlehrerinnen einige befähigte und intelligente Mädchen gefunden, die mangels einer Sekundarschule an ihrem Wohnort oder infolge gehöriger Durchsichtnahme durch einen Wochenschlag oder sonstiger Arbeiten am Besuch der Sekundarschule verhindert worden waren.

Was kann man bei einem neu eingetretenen Mädchen an Vorkenntnissen erwarten?

Ich mache keine Voraussetzungen und erwarte nicht, daß es z. B. Geschirre waschen, abstauben, oder sonstige Hausarbeiten bereits kennt. So bleibt mir manche Enttäuschung erspart. Ich habe allerdings Mädchen gehabt, die, wie schon erwähnt, neben ihrer Schulzeit in einem Wochenschlag tätig gewesen waren, andere, die ihrer Mutter im Haushalt geholfen oder sogar den Haushalt allein geführt haben wollten. Aber gerade mit den letzteren habe ich allerlei unangenehme Erfahrungen gemacht.

Dann war unter den jüngsten eines, das infolge vieler Schulaufgaben keine Zeit zum Mitmachen bei häuslichen Arbeiten gefunden haben wollte, sowie zwei andere, die als jüngste Kinder zu Hause vertrieben und zu keinerlei Arbeit angehalten wurden.

Der Eintritt eines neuen Lehrlingens wird jedesmal zu einem kleinen Ereignis, nicht nur für das Mädchen selbst, sondern auch für meine ganze Familie.

Sehen Sie Tage vorher find die Kinder gekannt und fragen immer wieder, ob wohl die Frau dann auch Geschichten erzählen könne, ob sie wohl auch mitspielen würde u. s. w.

Mein Mann sieht den verschiedenen „Lehrplänen“, die ihm in nächster Zeit etwa vorgelegt werden, mit etwas gemäßigten Gefühlen entgegen, und mir selbst ist es ein wenig schwer, mein bisheriges, nun schon zur Hilfe herangezogenes Mädchen fortzujagen zu lassen und wieder ein neues, unbekanntes aufzunehmen.

Und eines Tages ist er dann da, dieser bei uns jedes Jahr wiederkehrende Wechsel. Vor mir steht ein kaum fünfzehnjähriges Mädchen. Soeben hat es sich von seiner Mutter verabschiedet. Einem fröhlich, ein wenig verärgert und freudig sieht es mich an: „Was kommt nun wohl?“ Wir setzen uns zusammen ins Wohnzimmer, so recht gemütlich, denn wir haben Zeit dazu, heute ist heuer Wäsche noch großer Putztag. Dieser Nachmittag ist dem neuen Hausgenossen gewidmet.

Ich bin bemüht, daß dieser erste Tag durch nichts getrübt wird, denn er ist von großer Wichtigkeit für die Mädchen, ist es doch fast ausnahmslos das erste Mal, daß sie ihre Elternhaus verlassen, um eine Stelle anzutreten. Wollte Erwartung haben sie diesem Eintrittstag entgegenzusehen, und ich glaube, die ersten Einwürfe, die sie im neuen Heim empfangen, bleiben lange, wenn nicht sogar lebenslang, bei ihnen haften.

Nun beginnt unsere vierwöchige Probezeit. Ganz langsam, aber systematisch führe ich mein Lehrling in alle die verschiedenen Hausarbeiten ein. Gleich vom ersten Tage an bemühe ich mich, alles möglichst anregend zu gestalten, um das bei ihm vorhandene Interesse für die mannigfachen Arbeiten stets wach zu halten und wenn immer möglich zu steigern.

Am Anfang der Lehrzeit ist ein gemeinsames Zusammenarbeiten unerlässlich. Ich habe dabei die beste Gelegenheit, in allen Dingen zu zeigen, wie eine Arbeit ausgeführt wird, und zu erklären, warum sie so gemacht werden muß, denn das Lehrlingemädchen wird die ihm vorgezeigte Arbeit nur dann richtig ausführen können, wenn es Sinn und Zweck der Arbeitsweise völlig versteht hat. Ebenso habe ich dabei die Möglichkeit, die von ihm ausgeführten Arbeiten zu überprüfen, einerseits auf diejenige und jenen Fehler aufmerksam zu machen und andererseits eine gute Leistung lobend anzuerkennen. Mit mein Lehrlingemädchen intelligent und arbeitswillig, so räume ich ihm gern sobald als möglich eine gewisse Selbstständigkeit ein.

Ich gewöhne mein Mädchen von Anfang an, sich nach einem Arbeitsplan zu richten. Ein solcher trägt viel zum guten Gelingen bei und erleichtert in allen Teilen das Annehmen. Er besteht aus einer geordneten und ruhigen Arbeitsausführung. Mancher Verdruß, entstanden durch Vergeßlichkeit, durch unrichtige Reihenfolge der Arbeiten usw. kann auf diese Weise vermieden werden. Ebenso bezieht er der Hausfrau und dem Mädchen oft zu einem freien Verrichtungen.

Neben dem Arbeitsplan wird ein höchstentlicher Kochplan aufgestellt, der auch inwärtigegehende Veränderungen nicht ausschließt. Ich selbst werde durch diesen Plan der sonst täglichen Frage: „Was kochen wir morgen?“ enthoben, und das

Mädchen weiß bereits lange vorher, was für Einkäufe und für Zubereitungen zum Mittag- und Abendessen des folgenden Tages nötig sind. Gerne überlasse ich es später dem Lehrlingemädchen, verschneide selbst den Arbeitsplan nach Gutdünken sowie auch den Kochplan nach seiner Wahl aufzustellen.

Neben dieser Tätigkeit im Haushalt bejucht das Mädchen von Anfang an die wichtigsten Kurse, den Fleiß- und Nähtkurs, Plättkurs und Haushaltungskurs, sowie die Lebenskunde.

Diese Kurse halte ich für notwendig, denn das Lehrlingemädchen erfährt durch sie, namentlich bei den Mädchen und deren Eltern, eine viel höhere Bewertung. Ich betrachte ganz besonders den Lebenskundeunterricht. Er wird von den Mädchen fast ausnahmslos mit großer Begeisterung besucht, und immer wieder hatte ich Gelegenheit, seine guten Wirkungen wahrzunehmen.

Aber nicht nur den Mädchen, sondern auch der Lehrmeisterin wird bei uns jedes Jahr wieder Gelegenheit geboten, sich in einem merkwürdigen Koch- und Haushaltungskurs beteiligen zu lassen. Aus eigener Erfahrung kann ich einen solchen Kurs sehr empfehlen. Er ist sicher jeder Lehrmeisterin ein guter Wegweiser beim Anleiten eines jungen Mädchens. Dieses Anleiten muß zuerst von jeder Hausfrau selbst erlernt werden.

Ich erinnere mich noch gut zu meinem ersten Lehrjahr, besonders an die ersten Tage und Wochen. Vorher hatte ich völlig frei in meinem Haushalt walten können. Eines Tages hatte ich dann ein junges Mädchen zur Seite. Ich mußte mir täglich immer wieder von neuem überlegen: „Wie kann ich meinem Mädchen die Ausführung der verschiedenen Arbeiten am möglichst einfachen und vor allem begreiflichen Art erklären und zeigen?“ Ich muß offen bekennen, daß ich am Anfang oft ungeduldig wurde, wenn ich Tag für Tag immer dasselbe wiederholen mußte. Aber bestimmt habe ich damals den großen Fehler begangen, daß ich zuviel auf einmal erklären wollte. Ich habe meinem Mädchen z. B. zwei, drei Aufträge gleichzeitig gegeben und wunderbare mich später, wenn dies und jenes von ihm unrichtig ausgeführt oder sogar vergessen wurde.

Es kam mir dann mit der Zeit zum Bewußtsein, begangene Fehler nicht nur bei meinen Lehrlingemädchen zu suchen, sondern mich ebenfalls zu fragen, ob die Schuld nicht bei mir selbst liege: nach und nach lernte ich es dann auch, mich gründlich umzustellen. Heute gebe ich meinen Mädchen nur noch einen einzigen Auftrag auf einmal, wache aber schon von allem Anfang an aufmerksam darüber, daß derselbe exakt und gewissenhaft ausgeführt wird.

Wenn ich von zu Hause fortgehe und dadurch gezwungen bin, mehrere Aufträge zu geben, die während meiner Abwesenheit zur Ausführung gelangen sollen, so schreibe ich ihm dieselben in der gewöhnlichen Reihenfolge auf einen Zettel, den es in der Küche an die richtige Stelle anheftet, und gewöhnlich bemüht sich das Mädchen dann auch, die ihm aufgetragene Arbeit entsprechend auszuführen.

Im Laufe der Zeit verhalte ich es, das Lehrlingemädchen selbstständig arbeiten zu lassen. Es soll nun z. B. das Kinderzimmer gründlich reinigen. Wir haben dasselbe bis dahin gänzlich zusammen gereinigt. Jede dazu erforderliche Ar-

beit ist dem Mädchen jetzt bekannt, wir besprechen sie noch einmal zusammen, und dann lasse ich das Mädchen tags zuvor in einem kleinen Aufsaß über das Putzen des Kinderzimmers diese Verrichtungen nachlesen. Bevor es künftig mit der Reinigungsarbeit beginnt, kann es diese Aufzeichnungen nachlesen und ebenso, wenn es mit seiner Arbeit fertig ist, kann es sie mit der Lehrmeisterin selbst nachprüfen, ob es keine dabei vorkommende Arbeit vergessen hat.

Aber nicht nur über das Gründlichmachen des Kinderzimmers, sondern auch über alle anderen ähnlichen größeren Arbeiten muß es mit seiner Freizeit einen kleinen Aufsaß schreiben. Mit dieser Methode verhalte ich, mein Mädchen zum Nachdenken zu bringen. Es ist dabei gezwungen, sich in Gedanken mit einer häuslichen Arbeit zu befassen. Es muß diese und jene Ueberlegung machen und wird damit zum Denken und ruhigen Ueberlegen veranlaßt. Die Aufsätze werden von mir jeweils korrigiert und später von ihm in ein kleines Heft eingetragen. Ergreife das Mädchen nach der Lehrzeit einen anderen Beruf, und kehrt es vielleicht erst nach Jahren wieder zur Hausarbeit zurück, indem es eine Hausarbeitsteile annimmt, aber ich verheißt, so hat es nicht seinem während der Hausarbeit selbst angelegten Heftchen auf wertvolle Aufzeichnungen über Hausarbeiten aller Art.

Auch das Kochheft spielt beim Lehrlingemädchen eine große Rolle. Alles, was es während seiner Lehrzeit kocht, wird dort eingetragen. Dieses Heft ist für das Mädchen eine richtige Aufsummlung. Es wünscht dann selbst möglichst viele, aber auch gute Sachen kochen zu lernen. Ein ihm in Aussicht gestelltes neues Rezept am kommenden Sonntag als Versuchung, wenn es sich während der Woche mit dem Kochen bemüht, wirkt oft Wunder.

Ich habe alle die Jahre hindurch beobachtet können, daß die Mädchen, wenn sie während den Ferien oder auch nur über einen Sonntag nach Hause führen, ihr Kochheft stets mitgenommen, es so kenne geistig und oft mit der Mutter besprochen haben. Bei der Rückkehr erzählen sie mir jeweils mit Freude von ihren Kocherfolgen.

Mein Mädchen macht recht bedeutende Fortschritte und wird mir entsprechend eine immer größere Hilfe. Ich merke bereits heute immer höhere Anforderungen, denn ich möchte das Mädchen bis zum Schluss des Jahres zu größtmöglicher Selbstständigkeit bringen. Das aufgeweckte Mädchen kommt mir dabei entgegen, denn es hat jetzt Sinn und Zweck der Hausarbeit erkannt. Es weiß nun, daß hausarbeiten gar nichts so Einfaches ist, und daß zum Erlernen der Hausarbeit ebenso viel Intelligenz und Arbeitswille erforderlich ist, wie zu jedem anderen Beruf. Ein solches Mädchen kann ich dann gewissenhaft und mit gutem Gewissen zur Schulprüfung annehmen.

Wohlgemüht der Lehrmeisterin aus all den Anforderungen eines Tages Mühe und Arbeit, aber andererseits erlebt sie sicher ebenso viel Freude. Sie hat da ein junges Mädchen, fast noch ein Kind, für ein Jahr in ihre Familie aufgenommen. Sie hat sich nicht nur darauf beschränkt, ihm möglichst viele Einzelkenntnisse für all die

verschiedenen Hausarbeiten beizubringen, sondern sie war sicher immer wieder bemüht, das ihr anvertraute Mädchen auch sonst so viel als möglich weiterzubilden und ihm ratend zur Seite zu stehen.

Große Freude wird die Lehrmeisterin dann erleben, wenn ihr ein Lehrlingemädchen, wenn auch vielleicht erst nach Jahren, berichtet: „Wie dankbar bin ich heute, daß ich eine Haushälterin bei Ihnen habe machen dürfen.“

Zehnjähriges Bestehen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig.

Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig kann in diesem Jahre auf ein höchstes Niveau zurückzuführen. Vielen ist dieses Institut für praktische und wissenschaftliche Fortbildung zu einem wertvollen Bestandteil deutscher Volkswirtschaft und Erziehungswirtschaft geworden. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, der gesamten Hausfrauwelt Dinge kenntlich zu machen, die sich in jeder Beziehung als gut und zweckmäßig erweisen. Wissenschaft und Praxis sind bemüht, in methodischen Prüfungen und Messungen und gleichzeitiger praktischer Anwendung festzustellen, welche Geräte und Verbrauchsmittel allen Anforderungen in Bezug auf Material, Verarbeitbarkeit und Geschicklichkeit handhaben, um mit dem „Sonnengehen“ versehen auf den Markt gebracht zu werden.

Das „Sonnengehen“, der Hausfrau ein unbedingtes Gütezeugnis, ist allen Firmen, die seine Verteilung nach den von dem Institut gestellten Bedingungen einfordern, zugänglich, wenn das eingetragene Zeugnis die unabhängigen wissenschaftlichen und praktischen Prüfungen besteht.

Es wird für das laufende und nächstfolgende Jahr bestehen und erfordert nach Ablauf dieser Zeit eine Neuprüfung. Für die Fortschritts- und Prüfungsarbeiten bieten wissenschaftlich-fachliche Institute der Universität und der Stadt Leipzig größte Gewähr. Die Versuchsstelle selbst beschäftigt wissenschaftliche und praktische Mitarbeiter und zieht zu ihren Sitzungen nicht nur die Sachverständigen der beteiligten Institute, sondern auch erfahrene Hausfrauen zu, um allen geforderten Ansprüchen gerecht zu werden.

Von den erfolgreich bearbeiteten Gebieten sei u. a. das der zweckmäßigen Zubehörsbehandlung genannt. Die Untersuchungen erstreckten sich aus systematischen Gründen nach Feststellung des wirtschaftlichsten Wertverhältnisses auf unterschiedliche Holzarten und hellen Reinigungsstoff der verschiedenen Mittel und Einwirkungs auf die natürliche Holzfarbe fest. Untersuchungen auf gelbten Zubehören folgten und damit auch das Ergebnis der besonderen Einwirkung des Leinöls und des Mineralöls. Wohnräume auf ihre Güte in Bezug auf Glanz und Wärme sind in vielen Fabrikationsarten geprüft und mit dem „Sonnengehen“ versehen.

Ein wesentliches und wertvolles Kapitel in der Haushaltsführung stellt die Wäschebehandlung und -erhaltung dar. Darum ist es auch verständlich, daß Waschmaschinen und Wäschehilfen in Einzel- und Zusammenwirkung eingehend geprüft und Feststellungen unterzogen wurden.

Von der Mannigfaltigkeit der eingehenden Prüfungsarbeiten und Ergebnisse seien genannt: Entschäpparate und Gläser, Emaillegeschirr, Dampfdruckkessel, Einmachmittel, Staubfänger, Hocherapparate, Küchenmaschinen, Küchleinräucher, Gasherde u. v. a. m. — Langjährig erworbenes Fachwissen bereitet durch die Versuchsstelle der Hausfrau den Weg, die Hauswirtschaft planvoll und praktisch zu gestalten, wiewohl sie mit dem „Sonnengehen“, „Sonnengehen“, vor Zehnjahren und hilft der Industrie und dem Handel durch diese Maßnahmen mit der Verbraucherschaft den Absatz zu heben.

In großen Auflagen erscheinen in jährlicher Neuauflage Verzeichnisse aller mit dem „Sonnengehen“ versehenen Waren. Sie werden verbreitet durch Industrie und Handel und besonders durch die Ortsgruppen der Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen, deren Schöpfung und Glück dieses Institut ist.

Von Büchern

Le ménage simplifié ou La Vie en Rose von Paulette Bernège, Verlag Stock-Paris 1935 (312 S.)

Von Paulette Bernège, einer der führenden Frauen auf dem Gebiete der modernen Lehre von der Organisation des Haushaltes, ist ein neues Buch u. T. „Le ménage simplifié ou la vie en rose“ mit zahlreichen Illustrationen von Dutan erschienen. Es soll für die viel geplagte Hausfrau ein tüchtiger Führer sein, wie sie sich trotz den laufenden Kleinigkeiten, die ihre Zeit und ihre Mühe rauben, hinauf zum „Lebensgenießen“ erheben kann. „Koster jeune par organisation ménagère“ ist das Motto der Autorin. Zu dem Inhalt des Buches würde auf deutsch noch besser passen: „Wie man sich nicht unterlegen lassen darf.“

Das Buch atmet den Geist des Willens, die Schwierigkeiten der täglichen, heimlichen Arbeit zu überwinden. Zahlreiche Rat schläge und Vorschläge werden gegeben, Beispiele der Realisierungen in vielen Gebieten werden angeführt darunter z. B. die in Holland sich immer mehr verbreitende Restaurants, die die Möglichkeiten für und fertig auf Bestellung ins Haus liefern. Eine originelle Note bilden die Einschaltungen, wie z. B. die Kapitel über die Kunst des Weins und über den Gatten, sonst in den meisten Büchern ganz vernachlässigte Themen. Alles mit sehr viel Grazie, Humor und Feingefühl. Man kann das wertvolle Buchlein, das den optimistischen Titel zu Recht trägt, nicht genug empfehlen.

Franciska Baumgarten.

Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den Bahnhöfen, Buchhandlungen von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Herisau, Rorschach, St. Gallen, Wil, Winterthur, sowie in den Kiosken in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist.

Hausfrauen!



erleichtert Euch das Leben,
wacht mit Persil,
es kann nichts Besseres geben!

In der Tat wird Persil wegen seiner einzigartigen Qualität und seiner einfachen Anwendung in allen Schweizer-Haushaltungen seit reichlich 25 Jahren geschätzt.

„Persil — und nichts anderes!“ So urteilen die zufriedenen Verbraucherinnen. Seine Anwendung ist auch so einfach: ein Blick auf die Gebrauchsanweisung am Paket gibt über seine Anwendung Aufschluss.

Darin liegt ja gerade das Geheimnis von Persil, dass es ohne weitere Zusätze für die grosse Wäsche genügt. Mit Persil waschen ist deshalb auch viel billiger, als viele Hausfrauen meinen. Jede, die's probiert, erfährt's: sie braucht weniger Zeit, hat weniger Mühe und benötigt nur ein Waschmittel: Persil.

Jede Hausfrau, die Persil gebraucht, will gar nichts anderes mehr. Sie weiss ja doch, dass an Persil nichts heranreicht. — Henkel & Cie. A. G., Basel.

Deshalb greifen auch Sie zu Persil - Sie werden immer wieder begeistert sein!

* Wir nehmen diese Ausführungen dem Bericht von Frau Maria Schneebeli, Bern, über ihre Erfahrungen als Haushälterin mit „Persil“.